



Dietrich's Vater
die Treppe steigend

Amateurphotografie nach
einem Gemälde

noch künden, wenn der Flugsand der Zeit alles Unzulängliche längst verschüttet hat.

Oft saßen wir in diesem köstlichsten aller Sommer auch beim „Roten“, in den die Blut der Sommer Sonne letzte Reflexe warf. Da war er begeistert, denn nichts entgeht diesem spähenden Auge. Bei den Autofahrten, die wir nach Zürich und Schaffhausen unternahmen, zeigte er sich als urwüchsiges Kind, als Holzfäller, der dem Genius, der in ihm rastlos glüht, Urlaub erteilt hatte. Als wir uns einmal dem alten Nest Diessenhofen am Rhein näherten, dessen alte Dächer im Spätsommerglanz leuchteten, kannte seine Begeisterung keine Grenzen. „Chaiibe schön, chaiibe schön!“ jagte er immer aufs neue! Er hatte in Zürich im Atelier Koller eine Sammlung seiner Werke ausgestellt und von 30 Bildern und 20 Zeichnungen im Nu 7 Bilder und 9 Zeichnungen verkauft. Ich hatte dortselbst Gelegenheit, den einfach gekleideten Dietrich dem berühmten, weltmännisch aussehenden Kunsthistoriker Geheimrat Wölflin vorzustellen, und ich vergesse nie den Eindruck, den der von früheren Entbehrungen schwächliche Dietrich, der gerade eine schwere Operation überwunden hatte, auf mich machte, als er an dem körperlich riesigen Geheimrat wie ein seitlich geducktes Vögelchen in die Höhe blickte.

Heimfahrend durch die feierlich aufglutende Abendlandschaft am Oberrhein und entlang am Untersee, der wie eine köstliche Muschel aus leuchtendem Perlmutter im Kobalt des Abends versank und so, wie er ihn oft gemalt hat, empfand ich wiederum so recht die begeisterte Naturverbundenheit dieses Mannes, der Deutschland unverbrüchlich liebt, wie er die nachbarliche deutsche Landschaft, die stille Höri mit dem Schienerberg, den Zauber des Hegau oder